

EINTAUCHEN UND RELAXEN

Für Deutschschweizer ein Geheimtipp, für Einheimische ein Magnet: Les Bains de Lavey sind eine Oase der Erholung und bieten sich ideal für einen Kurzurlaub an. *Marius Leutenegger*

Wir schreiben das Jahr 1831. Tatort: Lavey. Die malerische Gemeinde an der Rhone liegt am äussersten Zipfel der Waadt und grenzt im Westen und Süden ans Wallis. Ein Fischer legt gerade seine Reusen aus. Alles ist wie immer, Berufsroutine. Aber plötzlich zuckt der Fischer zurück: An einer Stelle ist das Wasser extrem warm. Wir wissen nicht, was der gute Mann in diesem Moment denkt und wie er die Hitze interpretiert. Überliefert ist aber, dass er überall von seinem Erlebnis erzählt – und die Episode auch zum Geologen Jean de Charpentier dringt, dem Direktor der Salzminen in Bex. De Charpentier reist nach Lavey. Und entdeckt in der Mitte der Felsen und Kieselsteine der Rhone eine schwefelhaltige Quelle. Das heisse Wasser stammt aus einer Tiefe von 3000 Metern und steigt durch

ein Netzwerk von kleinen Kanälen hoch. Dabei ist es bis zu 5000 Jahre lang unterwegs. Wenn es die Oberfläche erreicht, ist es noch etwa 65 Grad warm. De Charpentier hat die wärmste Quelle der Schweiz gefunden – so warmes Wasser gibt es sonst nirgendwo.

Darüber hinaus enthält das urzeitliche Nass Lithium, Fluorid, Borsäure, Meta-Kieselsäure und weitere Spurenelemente. Daher weist es hervorragende Eigenschaften für die Behandlung von Muskelerkrankungen, Rheuma und Hautproblemen auf. Es ist die Blütezeit der Thermen, und schnell lanciert die Waadt-Länder Regierung ein Projekt: 1833 kauft sie das angrenzende Land und errichtet erste Bäder. Der Erfolg ist durchschlagend. Während andere historische Thermalbäder irgendwann dicht machen, überstehen Les Bains de Lavey alle Krisen und gedeihen prächtig. Im Jahr 2000 werden sie von den französischen Eurothermes übernommen. Das Unternehmen erneuert und erweitert die Anlage – und stärkt gleichzeitig deren historische Substanz. 2004

kommt auch noch der grosse «Espace Wellness» hinzu, wo man aus einem riesigen Angebot von Behandlungen wählen kann.

Heute zählt das Thermalbad eine halbe Million Besuchende jährlich. Vor allem im Winter ist es ein starker Magnet in der Region – an den besten Tagen tummeln sich bis zu 3000 Besucher in den verschiedenen Becken, im Haman, den Saunas und den Ruheräumen. Sie verteilen sich gut, denn die Anlage ist äusserst grosszügig – die Becken mit einer Temperatur von 33 bis 36 Grad weisen eine Fläche von 1600 Quadratmetern auf –, und Eintrittsbeschränkungen sorgen dafür, dass es nie zu voll wird. «Wenn es schneit, und das warme Wasser dampft, entsteht eine fast mythische Atmosphäre», sagt Generaldirektorin Silvana Tomasino. «Kalt wird es einem im Wasser nie.» Von den Becken aus genießt man zudem die zauberhafte Aussicht auf die Bergzüge, in die das Thermalbad eingebettet ist.

Auch in Lavey fragt sich der Journalist aus der Deutschschweiz irgendwann – und zwar eher früher als später: Warum habe ich das nicht gekannt? Und warum hört man hier praktisch kein Bern-, Basel oder Zürichdeutsch? Les Bains de Lavey sind eine echte Trouvaille. Man fühlt sich von allem weit weg, genießt Entspannung auf höchstem Niveau – und das zu äusserst vernünftigen Preisen. Völlig unerklärlich wird die Absenz der Deutschschweizer schliesslich während der Besichtigung des historischen Hotels, das zur Anlage gehört.

Der gewaltige Frühstücksraum, mit Jahrgang 1860 der älteste Gebäudeteil, ist von überwältigender Schönheit, die kürzlich völlig neu konzipierten und grosszügigen 68 Zimmer sind äusserst geschmackvoll eingerichtet, das Personal ist von unaufdringlicher Präsenz – alles genau so, wie man es haben möchte. Warum dieses Hotel «nur» als Dreistern-Superior gelistet ist, erschliesst sich dem Besucher nicht. Dimitrios Trikaliotis, der souveräne Rooms Division Director, meint dazu nur lakonisch, man habe eben andere Prioritäten gehabt, als sich um eine Höherstufung zu kümmern. «Und wir freuen uns, wenn die Gäste

überrascht sind von unserem Vierstern-Service.» Gar fünf Sterne verdiente der riesige und dennoch lauschige Hotelpark, der mit Vorliebe als Kulisse für Hochzeiten genutzt wird.

Aber auch für all jene, die mit Baden nicht so viel anfangen können, lohnt sich eine Reise nach Lavey. Nur schon die Anfahrt mit öffentlichen Verkehrsmitteln ist eine Art «Best of Switzerland». Ausgangspunkt ist Vevey, von wo aus man mit dem Zug nach St. Maurice fährt. Von dort gehts mit dem Postauto in fünf Minuten zur Therme. Noch entspannender ist der 35-minütige Spaziergang bis zu diesem wunderbaren Hotel, das einen vergessen lässt, dass man wegen einer der schönsten Badeanlagen hergekommen ist. Aber Wellness bedeutet ja letztlich einfach, dass man es sich gut gehen lässt. Und das kann man in Les Bains de Lavey auf vielfältigste Weise. bains-lavey.ch

Die Bäder von Villars

Nur wenige Schritte vom Dorfzentrum entfernt lädt das neue Hallenbad in Villars zur Erholung ein. Es verfügt über ein Becken mit 36 Grad warmem Wasser, diverse Saunen und einen Hamam.

Wellness im Vallée de Joux

Das Schwimmbad von Le Sentier ist die Hauptattraktion im Sportzentrum vom Vallée de Joux. Zudem gibt es einen grosszügigen Wellness-Bereich mit Sauna, Hamam und Outdoor-Jacuzzi.

Grand Hôtel & Centre Thermal Yverdon-les-Bains

Die Therme in Yverdon hat eine Tradition, die bis zu den Römern zurückgeht. Das Bad und Viersternhotel aus der Belle Epoque befinden sich in einem herrlichen Park in städtischem Umfeld.

